„Nicht immer haben wir Schutzengel“

Felsabbruch und Hangrutsche im Bezirk Landeck lösen Angst und Ärger aus. Stadtchef Wolfgang Jörg sieht keine Alternative zum unverzüglichen Galeriebau. Drei Landesstraßen bleiben bis zu 14 Tage gesperrt.

Von Helmut Wenzel

Die Sperre der Landecker Landesstraße L76 soll zwei Wochen dauern, auch Sprengarbeiten sind angekündigt. Rechts: Trotz Schutzbauten löst sich Gestein aus dem Felshang. Fotos: Wenzel

Nach dem Felsabsturz am Donnerstag gegen 14.20 Uhr waren noch zahlreiche Fahrzeuge auf der L76 unterwegs. 2. Bild: Arbeiter kletterten mit Motorsäge in die fast senkrechte Ausbruchstelle. 3. Bild: Aus dem durchnässten Hang stürzte auch gestern Gestein auf die Fahrbahn. 4. Bild: Bei Ladis löste sich Engadiner Schiefer aus dem Hang. Fotos: Weinseisen, Wenzel (2), Gemeinde Ladis

Landeck, Fließ, Ladis – „Wir haben zwei Straßensperren. Ich wohne in Fließ-Dorf, mein Arbeitsplatz ist in Landeck. Mit dem Pkw bin ich normal 15 Minuten unterwegs, jetzt brauche ich eine halbe Stunde länger.“ So schildert ein Angestellter seinen täglichen Umweg durch den Landecker Tunnel – wegen der Sperre der Landecker Landesstraße L76. Weil auch die Piller Straße L17 wegen eines Hangrutsches gesperrt ist, müssen die Fließer die einspurige Umfahrungsstraße über Eichholz nutzen und Ausweichmanöver in Kauf nehmen. Seine Familie habe Angst, „wenn die Kinder mit dem Schulbus wieder auf der L76 nach Landeck unterwegs sind“.

Dem Unternehmer Rupert Weiss mit Firmenstandort in der Fließer Au ist nach dem neuerlichen Felsabsturz am Donnerstag der Kragen geplatzt: „Was muss noch alles passieren, damit endlich die Galerie gebaut wird? Von der Hinhaltetaktik haben wir die Schnauze voll. Die Politik soll endlich verbindliche Aussagen treffen, bis wann die längst geforderte Galerie gebaut wird.“ Leider sei die Fließer Au „ein stinknormales Gewerbegebiet und keine Tourismusregion“. „Sonst hätten wir längst die Galerie oder einen Tunnel.“ Im Moment müsse er täglich ab 6.30 Uhr drei Lehrlinge über den Umweg abholen.

Auch Landecks Stadtchef Wolfgang Jörg nimmt sich kein Blatt mehr vor den Mund: „Irgendwann sind alle Schutzengel verbraucht. Der Galeriebau ist ein Muss, da gibt es keine Alternative mehr. Alles andere hat sich nicht bewährt. Es geht um den Talkessel, den Wirtschaftsraum, das Obere Gericht. Es geht um Sicherheit für Tausende Autos, Menschen und Schulkinder.“

Am Felshang oberhalb der Landecker Straße werde es kommende Woche Sprengarbeiten geben, wie BH-Verkehrsreferent Siegmund Geiger am Freitag mitteilte. „Dazu muss die Fahrbahn mit Material aufgeschüttet werden, damit es zu keinen Beschädigungen kommt.“ Danach werden Stahlnetze befestigt, und die beschädigte Holzbohlenwand soll instand gesetzt werden. Solange die L76 gesperrt ist, entfalle die Vignettenpflicht durch den Landecker Tunnel, so Geiger. Und: „Der Inn bleibt auf diesem Abschnitt für die Schifffahrt gesperrt.“

Mit der Entscheidung, welche Maßnahmen südlich von Landeck umgesetzt werden, rechne er im Juni, sagte LHStv. Josef Geisler auf *TT*-Anfrage am Freitag. „Zuerst aber brauchen wir geologische Expertisen und profunde Untersuchungen, die im Frühjahr beginnen.“ Nach seinem Wissensstand könne er sich eine Kombination aus Schutzzäunen und Galeriebau vorstellen, sagte der Landesstraßenreferent.

In Fließ bleibt die Piller Straße L17 gesperrt – voraussichtlich bis Ende Februar, wie Bürgermeister Hans Peter Bock bestätigte. „Ein Hang unterhalb der Philomena-Kapelle ist abgerutscht. Wir sind froh, dass niemand zu Schaden gekommen ist und dass ein Strommast nicht versetzt werden muss“, so der Bürgermeister. Die Lader müssen ebenfalls einen Umweg – über die Fisser Höfe bzw. die Serfauser Landesstraße L19 – in Kauf nehmen. Kurz nach der Abzweigung Ried-Ladis hat sich Engadiner Schiefer aus einem Hang gelöst. „An einer Stelle, wo wir es nicht vermutet hätten“, räumt Bürgermeister Florian Klotz ein. Die Dauer der Sperre könne vorerst nicht abgeschätzt werden, so Klotz.

Faschingsparty

Reutte – Zur Faschingsparty mit Clown Erich lädt die Bücherei Reutte am 13. Februar, 15 bis 17 Uhr, Kinder von 5 bis 9 Jahren. Anmeldung unter 05672/62382, Unkostenbeitrag: 3 Euro. *(TT)*

Todesfälle

In **Ötztal-Bahnhof**: Franz Knoflach, 97 Jahre. In **Oetz**: Helmut Auer, 83 Jahre. In **Flirsch**: Reg. Rat Ludwig Schönach, 97 Jahre. In **Telfs**: Erich Unterberger, 74 Jahre. In **Hatting**: Walter Raggl, 89 Jahre. In **Terfens**: Franz Hupfauf sen. 83 Jahre. In **Innsbruck**: Antonia Stoifl, geb. Purtscheller, 94 Jahre; Franz Rieder, 63 Jahre; Irma Glatz, geb. Fitz, 87 Jahre; Erika Reschenauer, 77 Jahre; Eduard Berchtold, 76 Jahre; Ing. Ludwig Seilinger, 76 Jahre; Erika Schluifer, 84 Jahre; Norbert Mühlthaler, 87 Jahre; OSTR. Prof. Rudolfine Huter. In **Hall in Tirol**: Waltraud Angerer, 68 Jahre. In **Mils bei Hall**: Alois Kargl, 83 Jahre. In **Jenbach**: Franz Fuchs, 90 Jahre. In **Mayrhofen**: Elisabeth Kröll, geb. Pramstraller, 90 Jahre. In **Erl**: Johann Neuschmid, 66 Jahre. In **Lienz**: Reinhold Willmann, 76 Jahre. Anna Tschernig, geb. Salcher, 88 Jahre. In **Innervillgraten**: Rupert Danek, 53 Jahre.

Spenden fließen eins zu eins in die Reittherapie

Reutte – Ein großes Herz haben zahlreiche Reuttener Unternehmen bewiesen: Nach einem Spendenaufruf des „Freundeskreis Reittherapie & -pädagogik“ kamen rund 3000 Euro zusammen, der pferdegestützte Intervention für Groß und Klein am Gestüt Stegerberg unterstützt.

„Viele betroffene Kinder und Erwachsene können sich regelmäßige Therapiestunden am Rücken der Pferde nicht leisten. Dank solch großzügiger Spenden können wir den Betroffenen jetzt noch besser unter die Arme greifen“, freut sich Reittherapeutin Nora Hilti, die das Gestüt Stegerberg, das im Jahr 2000 von Hilde Schwarzkopf erworben und kontinuierlich ausgebaut wurde, seit 2015 gemeinsam mit ihrer Mutter Nina Schwarzkopf-Hilti leitet.

Reittherapie wird in einigen Ländern als unterstützende Maßnahme bei Jugendlichen wie auch Erwachsenen mit verschiedensten psychischen Störungen und Behinderungen anerkannt und erfolgreich eingesetzt. „Die Begegnung mit dem Pferd und die körperliche Bewegung mit und auf dem Tier hilft, seine Selbstheilungskräfte zu aktivieren“, verdeutlicht Hilti die positiven Effekte der Behandlungsmethode.

Der Kontakt und die körperliche Bewegung mit und auf dem Tier helfen Menschen dabei, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Foto: Hilti

Obwohl Reittherapie bei Autismus, Entwicklungs-, Verhaltens-, Aufmerksamkeits-, Lern-, Sprach- oder Esstörungen, Ängsten, aber auch bei neurologischen Erkrankungen nachweislich positiv wirkt, wird die Therapie in Österreich nur in wenigen Fällen von den Krankenkassen unterstützt. „Eine langfristige Behandlung ist bei pferdegestützter Intervention jedoch besonders wichtig. Unsere Klienten bauen Schritt für Schritt eine Beziehung zu ihrem Co-Therapeuten Pferd auf, gewinnen Sicherheit und Selbstvertrauen. Das geschieht nicht in wenigen Stunden, sondern ist ein ganzheitlicher Prozess“, erklärt Hilti. Mit dem gesammelten Spendengeld könne in nächster Zeit gut gearbeitet werden, ist sich die junge Reittherapeutin sicher. Der Betrag wird eins zu eins an entsprechende große und kleine Klienten weitergegeben. *(TT, fasi)*

Trafen sich zum ersten Tourismus-Stammtisch im Bezirk Imst: Edmund Auer (Waldklause Längenfeld), Fachgruppenchef Mario Gerber, Joachim Eiter (Jerznerhof) und Hannes Staggl (GH Hirschen, Imst; v. l.). Foto: Paschinger

Mehr Werbung „nach innen“

Imst – Der Bezirksbesuch von Tirols Fachgruppensprecher Mario Gerber in Imst wurde am Freitag zum Anlass genommen, um einen ersten Tourismus-Stammtisch zu eröffnen. Auch Joachim Eiter vom Jerznerhof gesellte sich dazu – und so konnte sich Gerber, selbst Chef eines Hauses im Kühtai, einen Überblick verschaffen: „Ich möchte in die Regionen hineinhören.“

Knapp vier Millionen Nächtigungen zählt der Bezirk Imst im Winter. Sölden liegt mit 2,6 Mio. Nächtigungen pro Jahr noch vor Innsbruck an der Spitze. Im Sommer hat der Bezirk ebenfalls stark aufgeholt und die Nächtigungen auf 2,1 Mio. gesteigert. Neben dem Fachkräftemangel sind es im Bezirk Imst auch Themen wie die Tourismusgesinnung, die Gerber unter den Nägeln brennen. In Imst wurde gestern etwa die Lehrlingsausbildung angesprochen. Da könne man sich vorstellen, an der Dauer oder auch an der Lehrlingsentschädigung („natürlich nach oben“) zu drehen. Ein weiteres Zukunftsthema ist für Gerber die Tourismuswerbung nach innen. „Wir müssen neben dem Gast auch die Einheimischen auf unserem Weg mitnehmen“, fordert Gerber eine eigene Stabsstelle bei der Tirol Werbung. Es gehe dabei darum, „aufzuzeigen, welche Vorteile der Einzelne durch den Tourismus hat – nicht nur, was der Tourismus leistet“. *(TT, pascal)*